Wachsen Bäume unter Wasser?

Autor(en): **Allgöwer, Britta**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **120 (2018)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wachsen Bäume unter Wasser?

Liebe Leserin, lieber Leser

Was für eine Frage! Nein, Bäume wachsen nicht unter Wasser – zumindest nicht freiwillig. Genau diese Frage jedoch treibt Christian Schlüchter, Quartärgeologe, um. Tauchgänge in den Oberengadiner Seen förderten mirakulöse Bäume zutage, die kerzengerade im Seegrund stehen und den Eindruck erwecken, als seien sie nie an einem anderen Ort gestanden. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 41.

Kurzum, die Natur Graubündens steckt nach wie vor voller Überraschungen, auch nach 193 Jahren naturforschendem Gesellschaftsleben. Dies aufzuzeigen, ist eine der Kernaufgaben der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden. Es freut mich daher, Sie auf eine 40 Jahre dauernde Zeitreise durch Graubündens Vogelwelt mit Christoph Meier einladen zu dürfen, oder dass Sie mit Jürg Paul Müller die Wanderungen der Walliser Spitzmaus nach und in Graubünden verfolgen können. Nicht weniger interessant ist, wie die Zusammensetzung der Heuschreckenarten auf den Senter Wiesen die landwirtschaftliche Nutzung verraten, oder dass am Ducan weltweit einzigartige Fossilienfunde getätigt wurden. Einmal mehr dokumentieren die GEO-Tage der Artenvielfalt im Unterengadin und in der Val Müstair, dass es sich lohnt, Dutzende von Expertinnen und Experten zusammenzurufen und während 24 Stunden so viele Arten wie möglich zu finden und zu erfassen, um die langfristige Entwicklung der Biodiversität und allfällige Veränderungen dokumentieren zu können.

Allen Autorinnen und Autoren danke ich ganz herzlich, dass sie ihre Erkenntnisse mit der NGG und der interessierten Leserschaft teilen. Ebenso danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für ihre sorgfältige Review-Arbeit der Manuskripte.

Band 120 ist geprägt von einem Wechsel in der Redaktion. Unser langjähriger, verdienter Redaktor Jürg Paul Müller hat den Stab weitergegeben. Maria Jakober, Umweltingenieurin und Lektorin hat übernommen. Beiden danken ich an dieser Stelle ganz herzlich für die reibungslose Übergabe der Arbeiten und ihre professionelle, umsichtige Begleitung der NGG-Jahresberichte. Ohne die Schlüsselfunktion der redaktionellen Arbeit wäre die Herausgabe der Jahresbände heute nicht (mehr) möglich.

Grosser Dank geht an den Kanton Graubünden, vertreten durch die kantonale Kulturförderung und an unsere Dachorganisation, die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften SCNAT. Ohne deren stets wohlwollende Unterstützung wäre die NGG nicht in der Lage, die Jahresberichte herauszugeben.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und viel Freude an der Natur Graubündens!

Britta Allgöwer, Präsidentin NGG, Juni 2018